



Wenn das Herz für Yoga-Philosophie schlägt

Autor des «Yoga-Philosophie-Atlas», Dozent für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und an zahlreichen Yoga-Ausbildungsschulen: Unter Yogalehrenden ist Eckard Wolz-Gottwald längst ein Begriff. Dass er ganz auf dem Boden der Realität lebt, die Philosophie vom hohen Sockel geholt und sie zur praktischen Lebensweisheit erhoben hat, das beweist er in diesem Gespräch.

■ Text: Irène Fasel

Wir treffen uns in Bregenz, der Kulturstadt am Bodensee, am Dreiländereck, wo Österreich regelrecht zwischen Deutschland und der Schweiz eingeklemmt liegt. Doch gerade von hier aus geht der Blick am meisten in die Weite, öffnet sich auf den See hinaus und lässt den Gedanken sozusagen freien Lauf. Hier lockt im Sommer die Seebühne Tausende Opernbegeisterte an die Festspiele erster Güte. Hier finden Konferenzen statt, die schon manche Wende in der Geschichte herbeigeführt haben. Und hier beginnt heute – in bescheidenem Rahmen – das Bodensee-Kolleg, eine

Tagung für Menschen, die sich für Philosophie des Yoga (im Speziellen die Yoga-Sutras des Patanjali oder die Bhagavad-Gita), für Aurobindo und Gandhi interessieren. Eckard Wolz-Gottwald wird über Patanjali und die Yoga-Sutras referieren.

Eckard Wolz-Gottwald, dem ich heute zum erstenmal in persona begegne, definiert sich geradezu über die Philosophie des Yoga, und das wird auch unser Hauptgesprächspunkt bleiben. Ein Porträt über ihn – das wird schnell klar – kann sich nicht um die Vergangenheit drehen, zu sehr lebt er selbst in der Gegenwart, ist von seinem Anliegen ganz geprägt. Die Vergangenheit ist denn auch schnell erzählt.

Klassische universitäre Laufbahn

Sein Weg scheint zunächst eher traditionell: Studium der Philosophie, Theologie und Indologie in Würzburg. 1984 erscheint seine Doktorarbeit zum Thema «Meister Eckhart und die klassischen Upanischaden». Dann folgt eine Reise nach Indien. In den Neunzigerjahren weilt er öfters zu Weiterbildungen in Amerika, vor allem Kalifornien. Dort besucht er Seminare und Universitäten und knüpft sich ein grosses Beziehungsnetz. Zu der Zeit sucht Eckard Wolz-Gottwald auch den Kontakt zum BDY, dem Berufsverband der Yogalehrenden in Deutschland. Im Rahmen der Yoga-Lehrausbildungen erteilt er bald erste Seminare und engagiert sich an wichtigen Ausbildungsschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Heute ist er



Rechts: Der Philosoph in Aktion. Eckard Wolz-Gottwald im Dokumentarfilm «Im Kopfstand zum Glück» von Irene Graef.

Links: In luftiger Höhe auf dem Kongress der Europäischen Yoga-Union in Zinal mit Urvasi Leone und Ottilia Schulthess-Scherer, Präsidentin von Yoga Schweiz.

Dozent für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und an zahlreichen Yogaausbildungsschulen. Wer sich diesen Lebenslauf vergegenwärtigt, wähnt sich einem weltabgewandten Professor gegenüber, der in einer völlig vergeistigten Welt ohne Bezug zur Realität lebt. Weit gefehlt.

Denn Eckard – das Du wird mir gleich zu Beginn angeboten – ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder. Von ihnen sagt er gerne, dass sie für ihn möglicherweise der grössere Lehrmeister waren als die bedeutenden Lehrer, bei denen er in die Schule gegangen sei. Unterrichten ist sein Element, ungeachtet ob es sich um die

Lehrtätigkeit an der Universität, an Yogaausbildungsschulen oder an einfachen Yogakursen handelt. Und wer auf diesen drei Ebenen gleichermaßen mit Erfolg und Hingabe lehrt, hat eine besondere Begabung. Dabei hätte Eckards Weg auch eine andere Wende nehmen können.

Im Jahre 1989 publizierte er in einem Buch zum Thema «Therapie und Spiritualität» einen Artikel über **Yoga als Therapie**. Der Text ist insofern auch heute noch lesenswert, als er sich um früheste Beschäftigung des Yoga in Indien mit dieser Thematik befasst. Eckard Wolz-Gottwald zitiert darin die älteste Schrift des Ayurveda, **Caraka-Samhita** (ca. 1. Jh. n. Chr.), die heute in Yogakreisen wenig bekannt ist, aber doch wesentliche Elemente der Yogatherapie beschreibt. Zwar stehe gerade darüber nur sehr wenig, vielleicht knapp zehn Seiten (und dies in einer Grundlagentext der ayurvedischen Medizin von mehreren hundert Seiten, ergänzt Eckard). Interessant ist jedoch, dass in Indien schon zu dieser frühen Zeit grundlegende Erkenntnisse über die Zusammenhänge von Körper, Geist und Seele bestanden und damit über die Wirkung von Yoga als Therapie.

Meister Eckhart

Den Weg der Yogatherapie wollte Eckard nicht gehen. Sein eigentliches Anliegen war die Verbindung von östlicher und westlicher Gedankenwelt. **Als Christ vom Buddhismus und Hinduismus zu lernen**, aber auch den umgekehrten Einfluss zu beobachten, darin lag sein Schwerpunkt von allem Anfang an. Diesen Grundakzent legte er bereits in der Dissertation mit der Gegenüberstel-

LITERATUR VON ECKARD WOLZ-GOTTWALD (AUSWAHL)

- Yoga-Weisheit leben. Patanjali für die Praxis. Via Nova. Erscheint 2014
- Yoga-Philosophie-Atlas. Via Nova, 4. Auflage 2013
- Meister Eckhart. Der Weg zur Gottesgeburt im Menschen. Eine Hinführung. Hinder + Deelmann, 6. Auflage 2013
- Die Mystik in den Weltreligionen. Spirituelle Wege und Übungsformen. Via Nova 2011
- Atlas der Weltreligionen. Das Basiswissen. Via Nova 2010
- Yoga-Weisheit leben. Philosophische Übungen für die Praxis. Via Nova 2009
- Zus. mit Karl-Ernst Bühler. Therapie und Spiritualität. Autogenes Training, Meditation, Yoga. Hinder + Deelmann 1989
- Meister Eckhart und die klassischen Upanishaden. Diss. Königshausen+ Neumann 1984



lung eines westlichen Mystikers – Meister Eckhart – und den klassischen Yogatexten. Der Dissertation folgte später eine Monographie über Meister Eckhart mit dem Untertitel: Der Weg zur Gottesgeburt im Menschen (6. Auflage 2013!). Ihn interessierten vor allem die Parallelen der deutschen Mystik zur indischen Weisheit und yogischen Lebenspraxis, die «dem heutigen Bedürfnis nach Bewusstseinsweiterung, Integrität und existenzieller Selbstverwirklichung voll Rechnung tragen».

Warum er sich mit seinem Vornamen ausgerechnet mit Meister Eckhart intensiv beschäftigte, hat er einem Hinweis eines Seminarleiters zu verdanken. Er hatte es nie so recht verstanden, warum die Eltern ihm diesen Namen gegeben hatten, der zudem so oft falsch geschrieben wurde. Als er aber begann, sich selbst für den Mystiker aus dem 14. Jahrhundert zu interessieren, eröffnete sich ihm eine neue Welt. Das Interesse an dem für heutige Menschen nicht leicht verständlichen Gelehrten ist Eckard bis heute geblieben. Auf universitärer Stufe hält er selbst Seminare über ihn, um die tiefe spirituelle Weisheit Meisters Eckharts den jungen Menschen zugänglich zu machen. Und «bis heute ist Eckhart der Meister, von dem ich am meisten gelernt habe», sagt er voller Anerkennung.

Verbindung von Ost und West

Wegweisend für ihn waren stets Menschen, die ihn begleiteten. Eckard unternimmt Bildungsreisen nach Indien,

verkehrt in Ashrams und an Universitäten. Schon in den Achtzigerjahren lernt er Swami Chidananda und Sri Yogendra kennen. Beiläufig fallen weitere Namen wie Raimundo Panikkar oder Sivananda. Grosse Lehrer, denen selbst die Verbindung von östlicher und westlicher Spiritualität ein Anliegen war. Als Christ und Angehöriger

der westlichen Kultur sucht er die Verbindungen zu einer östlichen Übungspraxis. Diese Verbindungen – und jetzt tritt der Didaktiker zutage! – verändern die Menschen in beiden Welten. Das moderne Indien ist erst durch den Kontakt mit dem Westen entstanden. Als plastisches Beispiel nennt er die Handys auf indischen Yogamatten, die ausgezeichnet zur Kommunikationsfreudigkeit der Inder passen. Umgekehrt beginnen viele Menschen im Westen, sich mehr und mehr vegetarisch zu ernähren und stellen ihre Esskultur um. Westler orientieren sich in einer fremden Stadt nach Schildern und Schrifttafeln, Inder fragen sich durch, um einen Weg zu erfahren.

Yoga-Philosophie-Atlas

Diese Liebe zur Verbindung von Ost und West führte ihn als Dozent bald zur Frage: Wie kann man die Philosophie des Yoga in den Yogaunterricht einbauen? 2002 publizierte Eckard Wolz-Gottwald den «Yoga-Philosophie-Atlas» beim Verlag Via Nova. Damit traf er den Nerv der Zeit. Es dauerte nicht lange, und **Yoga-Philosophie wurde zu seinem «Markenzeichen»**. In seinen ersten Seminaren

«Die Verbindungen
zwischen Ost und West
verändern beide Welten.»

Anfang der Neunzigerjahre besuchten noch wenige Teilnehmer seine Kurse. Heute muss er oft aus Platzgründen Anmeldungen ablehnen. Und stolz drückt mir Eckard schon zu Beginn unseres Gesprächs ein Exemplar der druckfrischen vierten Auflage in die Hand, die dieses Jahr erscheint. Darin hat er sämtliche Grafiken aus der ersten Auflage neu bearbeitet. «Ich habe mich da richtig reingekniet», sagt er mit einem Schmunzeln.

Für wen er diesen Atlas geschrieben hat? «Manche Yogaschüler können mit Texten nichts anfangen, ich habe zunächst an sie gedacht.» Er setzt Texte in Grafiken um: Als Einstieg braucht es oft einfache Strukturen. «In den Yoga-Lehrausbildungen werde ich meist als der grosse Yoga-Philosoph angekündigt, und alle erwarten mich nur noch mit Angst und Schrecken», schreibt er in einem Bericht. Dabei ist es gerade seine Stärke, Yoga-Philosophie verständlich zu machen. Er beruft sich gerne auf sehr praktische Beispiele, vergleicht ohne Hemmung komplizierte Begriffe wie die Wiedergeburt mit Orangen und Äpfeln und stellt die Fragen, die sich jeder Yogaschüler stellt, lieber einmal zu viel als zu wenig. «Der ist ja gar nicht so schlimm», ist dann oft die Reaktion seiner Schüler und Studenten. Und er hat «ein leichtes Spiel», wie er zufrieden feststellt.

«Philosophische Praxis ist das, was ich kann. Das ist es, was ich lehre.» Was er damit meint, fügt er gleich an: die Philosophie praktisch umsetzen, sie nutzbar machen, nicht als reine Theorie lehren. So wird die oft komplizierte, aber sehr präzise Yoga-Philosophie Leitfaden für die eigene Lebenspraxis.

«Wie kann man die Philosophie des Yoga in den Yogaunterricht einbauen?»

Geistige Übungspraxis

Doch auch ein Philosoph hat einen Körper. Das musste Eckard in jungen Jahren lernen. Schon als Student hat er regelmässig Yoga und Meditation praktiziert. Yoga, Atemübungen und Asanapraxis übt er seit nunmehr 36 Jahren. Mit dem Körper zu üben, ist ihm dabei ganz zentral. Meditation, insbesondere Mantra-Meditation, ist für ihn eine geistige Übungspraxis. Das Grundprinzip, die Übungen mit grosser Achtsamkeit auszuführen, sei massgebend, und ohne den Atem zu üben, gehe heute fast nicht mehr, bekennt er. So kann jede Übung zur Meditation werden und erreicht dadurch ihren tieferen Sinn.

Umgekehrt kann die Yoga-Philosophie in der eigenen Übungspraxis einen besonderen Stellenwert erhalten. Dann, wenn man sie nicht nur als Hintergrundwissen des Yoga in den Unterricht einbaut, sondern die Texte selbst als Übung benutzt. Die philosophischen Texte werden dann als Hilfsmittel und praxisbezogen aufgearbeitet. Man geht der Frage nach: Wie kann ein Text mir helfen, meinen Yogaweg bewusster zu gehen? So findet man hinein in eine grosse Gelassenheit und kann die Philosophie dazu nutzen, die eigene Praxis – das eigene Leben – besser zu verstehen. Am **Kongress von Yoga Schweiz 2014** kann genau diese Erfahrung mit Eckard Wolz-Gottwald als Hauptreferent in drei aufeinander folgenden Workshops geübt werden.

Unser Gespräch geht zu Ende. Wir könnten unendlich weiter philosophieren, wäre nicht die Tagung angesagt. Wir verabschieden uns, freuen uns auf die Wiederbegegnung am Kongress im Frühjahr 2014. Ich nutze den Reiz der Stadt, um das neue Kunsthaus – vom Schweizer Architekten Peter Zumthor gebaut – zu besuchen und werde mit einer wunderbaren Ausstellung des Mexikaners Gabriel Orozco belohnt. Hier finde ich nochmals, was wir eben besprochen haben: Orozcos Fotografien haben die «Funktion als Vermittler des Vergänglichen» und sie sind ein «Dialog mit der Welt und keine Darstellung ihrer», steht im Prospekt des Kunsthauses. Manchmal stimmt plötzlich alles überein. Erfüllt und zufrieden nehme ich den Zug zurück nach Hause.

YOGA SCHWEIZ KONGRESS 2014

8./9. März 2014, Campus Muristalden, Bern

Workshops mit Eckard Wolz-Gottwald:

Die Ursprünge des Yoga in den Upanishads

Information und Anmeldung siehe www.yoga.ch/yogakongress